

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 19 (1946)
Heft: 9

Artikel: Elektrizität hilft dem Nervenarzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

cadres de haute valeur, tel l'actuel directeur de la radio: M. Frédéric Bischoff, romancier et l'un des pionniers de la radio allemande.

Les deux premiers émetteurs installés furent ceux de Coblenz et de Fribourg-en-Brigau. Aujourd'hui, tous les postes sont ralliés à Baden-Baden, qui fournit de 7 à 8 heures d'émissions par jour. De midi à 14 heures, les postes régionaux donnent leurs propres programmes.

Mais le reste des émissions incombe à Baden-Baden, ce qui représente une prouesse si l'on considère que l'hôtel Kaiserin Elisabeth ne possède que deux studios, que les diffusions de concerts se font du théâtre local, et qu'un seul studio, installé en ville, sert pour la diffusion des concerts non publics. Les musiciens du grand orchestre sont ceux du casino de Baden-Baden, augmentés d'un certain nombre d'instrumentistes de première valeur. Un quatuor «hot» a été constitué avec les soldats de l'armée d'occupation, anciens membres du Hot Club de France.

Dans les programmes allemands, des bandes horaires ont été réservées au gouvernement militaire. Les Français en territoire d'occupation peuvent entendre, deux fois par jour, des émissions qui leur sont entièrement consacrées: relais de Paris, radioreportages, informations officielles, et tous les soirs le «Magazine de France», sorte de panorama de la vie française.

Les informations allemandes sont rédigées par une équipe de rédacteurs qui opère à Baden-Baden, sous contrôle français.

Le fait que la plupart des émissions doivent être réalisées avec les moyens locaux paralyse cependant l'essor de la radio allemande dans cette zone. Aussi des échanges de programmes ont-ils été prévus avec les stations allemandes des zones britanniques et améri-

caines, notamment avec Radio Stuttgart, Hambourg, Munich et Berlin.

Mais il faut le souligner: la zone française a été la plus déshéritée du point de vue radiophonique. Alors que les Alliés trouvèrent presque partout des stations intactes, il fallut, en zone française, créer de toutes pièces une radio allemande. C'est ainsi qu'à Coblenz c'est une caserne désaffectée qui a été transformée en maison de la radio. On y érige un nouvel émetteur de 50 kW, qui sera construit entièrement avec du matériel américain livré récemment. Le premier émetteur (45 kW), construit avec du matériel livré par la Radio-diffusion française, couvre déjà aisément la région.

A Sarrebruck, l'ancienne maison de la radio ayant été complètement détruite, c'est dans l'immeuble de la Wartburg que la radio s'est installée. Radio-Sarrebruck ne dispose encore que d'un émetteur de 2 kW, mais sera prochainement secondé par la mise en service d'un émetteur à *Kaiserslautern*.

A Fribourg-en-Brigau fonctionne un émetteur installé à 4 km de la ville. On procède en ce moment à la construction d'un émetteur de 5 kW à *Sigmaringen*. Cette station sera synchronisée avec Fribourg.

Telle est à peu près, aujourd'hui, la situation du réseau radiophonique allemand de la zone française d'occupation. Les auditeurs allemands semblent avoir pris goût aux émissions qu'on leur offre. Un abondant courrier en témoigne. Mais le nombre des appareils récepteurs a diminué de moitié depuis la guerre. La région, qui en comptait un million, n'en compte plus que 500 000. La taxe de licence est de 2 marks par mois. Sur la somme ainsi fournie, 35 % vont à la Reichspost qui fournit le courant, les câbles, les transmissions et relais. Les 65 % qui restent alimentent le budget de la nouvelle radio. (UIR.)

Elektrizität hilft dem Nervenarzt

(*El.-Korr.*) Fast alle Medizinen sind im Grunde genommen Gifte, die dadurch heilen, dass sie den Körper veranlassen, zur Abwehr Gegengifte zu bilden. Diese Gegengifte sind es, die zugleich die ursprüngliche Krankheit heilen, denn so werden die Kräfte zur Selbstheilung geweckt. Auch zur Heilung von geistigen Störungen und Gemütsleiden werden seit langem die Kräfte der Selbstheilung angewandt. Die neueste dieser Heilmethoden ist der Elektro-Schock.

Ein Nervenschock ist eine Störung der Gehirn- und Nervenfunktionen durch plötzlichen Schrecken oder intensiven Schmerz. Man kann nun einen solchen Schock künstlich oder in abgemessener Dosierung hervorrufen durch Elektrisierung des Gehirns.

Eine Behandlung durch eine Elektroschock-Kur verlangt eine gründliche Untersuchung des Leidens und des körperlichen und geistigen Zustandes des Patienten. Wie erfolgt nun eine solche Kur mit künstlichen «Elektrisierungen»? Der Patient wird auf ein Bett gelegt; an seine Schläfen werden durch ein Stirnband zwei Kontaktkissen, die mit Metallgeflecht bezogen sind, angebracht. Sie sind durch ein Kabel mit dem Elektroschock-Apparat verbunden, dessen Spannung zwischen 50 und 150 Volt eingestellt werden kann. Auch die Dauer des Schocks kann von einer bis einigen Zehntels-

sekunden bemessen werden. Es ist also nur ein schwacher und sehr kurzer Stromimpuls, den der Arzt dem Patienten durch das Gehirn schickt.

Die Wirkungen sind etwa folgende: Ohne etwas zu empfinden wird der Patient bewusstlos; sodann beginnt ein epileptischer Anfall mit Zuckungen und Muskelkrämpfen. Der dauert etwa eine Minute, und dann folgt ein ruhiger, tiefer Schlaf von einer bis zwei Stunden Dauer.

Nun wird man fragen: Ist es nicht «hirnwütend», eine seelische Störung durch einen epileptischen Anfall heilen zu wollen? Auf diese Frage gibt es nur eine unwiderlegbare Antwort: Die erzielten Erfolge.

Der Kranke erwacht nach dem Schock etwas benommen, findet sich aber bald zurecht und fühlt eine wesentliche Erleichterung und Entspannung gegenüber seinem früheren Zustand. So erklärte ein Patient mit einer schweren Melancholie schon nach dem zweiten Schock, er fühle sich wie aus einem schweren, wüsten Traum erwacht.

Solche Besserungen summieren sich während den 8 bis 12 Behandlungen zu einer auffälligen gesamten günstigen Umstellung des Patienten. Krankhafte Symptome, wie schwere Depressionen, Selbstmordabsichten, krankhafte Unrast, Erregungen usw. werden zurück-

gedrängt. Sie haben für den Kranken an Gewicht und Bedeutung verloren; er lässt sich nicht mehr von ihnen beherrschen, sondern wird mit ihnen fertig.

Die Elektroschock-Kur bringt einen wohlthuenden Ausgleich widersprechender Seelenkräfte, indem er vor allem die Triebe zur Selbstheilung fördert und verstärkt. Die Folgen sind besseres Verhältnis zu den Angehörigen, Milderung der Internierung oder Verkür-

zung des Anstaltsaufenthaltes, baldige Aufnahme der gewohnten Tätigkeit, Rückführung in normaleres Leben.

Der Elektroschock ist eine körperlich und seelisch tiefwirkende Kur, die nicht ohne Gefahren ist. Durch den erfahrenen Arzt angewandt, bringt aber auf diese Art die Elektrizität vielen Gemütsleidenden wesentliche Erleichterung.

H. B.

Etwas über die Geheimhaltung

Eine Telegraphen-Kompagnie hatte den Befehl erhalten, eine Umgehungsleitung zu bauen. Der Zweck war kurz, bei einer evtl. Bombardierung des Ortes war das Armee-Kommando provisorisch an irgendein in der Nähe der Leitung günstig gelegenes Haus anzuschliessen, um Telephon und Fernschreiber sofort hintenherum wieder dem Betrieb zu übergeben. Der Uebermittlungsdienst war im vergangenen Krieg etwas vom Wichtigsten. Offiziere und Soldaten arbeiteten nun an der Aussteckung der Leitung. Löcher wurden aufgetan und bald stunden die ersten Stangen um Drähte zu spannen. Wacker wurde gearbeitet. Wir Pioniere ratschlagten, wohin wohl die unterirdische Zentrale zu stehen käme. Von den Offizieren war keiner der noch so unter sachten und lieben

Fragen etwas verriet. Unser Wachtmeister wusste es, aber auch er hielt dicht. Eines Tages hatten wir es aber doch heraus! Einige Schulkinder schauten uns zu und ein Wort gab das andere. «Ah, jetzt mache sie d'Leitig zum Bunker», platzte ein Knirps heraus. «Jä, weisch du de, wohie dass er chunt?» «He, dänk wohl, det ufe wo die Tanne stöh», war die prompte Antwort. Wir grossen alten Schweizer Soldaten waren paff und wussten es nicht, aber die Schulkinder haben es irgendwo gehört. Etwa zu Hause bei Vater und Mutter? («Das isch eifach e Ungrächtigkeit, dass sie üses Land müesse cho vertschaupe. Die chönnte dä choge Bunker ou dört oder no besser amene andere Ort go ufstelle!») Ja, ja, die Grossen . . .

t. i.

Einführung des privaten Radiotelephon-Verkehrs in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Die FCC hat den Vorschlag ausgearbeitet, das Frequenzband zwischen 460 und 470 MHz für den Privatverkehr freizugeben. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Kommission, Mr. E. K. Jett, soll dieser Dienst allen amerikanischen Staatsbürgern offenstehen, gleichgültig, ob zum Betrieb eines Taschentelephons für den persönlichen Gebrauch oder zum kommerziellen Verkehr, für Farmer, Taxameter, Automobile oder für irgendwelche andere Zwecke. Man erwartet, dass sich der Radioindustrie ein neues Feld der Betätigung eröffnen wird.

Die FCC beabsichtigt, das vorgeschlagene Frequenzband zu erweitern, wenn sich hierfür die Notwendigkeit herausstellen sollte, oder auch Frequenzen wieder zu entziehen, sofern sie keine Verwendung finden würden. Mr. Jett sieht vorläufig vier Haupttypen von Radiogeräten für den privaten Telephonieverkehr voraus:

1. Ein mit Trockenbatterie betriebenes Gerät, in der Grösse einer Photokamera, mit einer ausziehbaren Antenne von ca. 30 cm Länge. Die Reichweite wird ungefähr 1½—3 km betragen.
2. Ein tragbares Gerät in der Form eines Handkoffers von 10—25 kg Gewicht. Voraussichtlich werden bald Spezialtypen für Autos und Motorboote erzeugt werden. Als Kraftquelle wird eine 2-Watt-Akkumulator-Batterie genügen, die im Heim oder Auto nachgeladen werden kann. Die Reichweite dürfte 8—12 km betragen.
3. Ein grösseres Gerät zur festen Anbringung in Gebäuden unter Verwendung einer Dachantenne. Die Reichweite kann auf etwa 30 km, unter günstigen Verhältnissen bis 45 km geschätzt werden.

4. Ein kleines tragbares Gerät, das sowohl dem Telephonverkehr auf kurze Distanz wie auch dem Rundspruchempfang dient. Eine Alarmvorrichtung schaltet bei telephonischem Anruf den Rundfunkempfang aus.

Die Zuweisung der Sendelizenzen wird allen amerikanischen Staatsbürgern ohne weitere Prüfung freistehen, sofern sie erklären, die vorgeschriebenen Verkehrsregeln zu kennen und einhalten zu wollen. Um mit der zunehmenden Zahl solcher Privat-Telephongeräte die Gefahr gegenseitiger Störungen einzuschränken, ist die Schaffung von lokalen Radiovereinigungen geplant, die die Frequenzen zuweisen werden und dabei auf eine geschickte, räumliche Verteilung achten sollen. Ausserdem werden die Lizenzen ausgestellt für:

1. Verkehr zwischen zwei festen Punkten;
2. Verkehr zwischen festen Punkten mit beweglichen Telephonstationen;
3. Verkehr zwischen zwei beweglichen Punkten;
4. Vermittlung von Nachrichten zwischen mehreren Stationen.

Die Verwendung der Frequenzen für Rundspruchzwecke wird verboten sein.

Die FCC erwartet, dass in Anbetracht der geringen Reichweite der Sender und der geplanten Verteilung der Frequenzen unter die Lizenznehmer, ein störungsfreier Betrieb möglich sein wird. Die Telephongesellschaften befürchten in dieser Einführung keine Schädigung ihres Geschäftes, sondern sind der Meinung, dass sie in erster Linie dazu beitragen wird, den Telephonieverkehr auch in solchen Fällen zu ermöglichen, wo die bisherigen Drahtverbindungen nicht verwendet werden können.

(U.I.R.)